

Vorwort

Stefan Kühne und Peter Röhrig¹

Institut für Strategien und Folgenabschätzung

Julius Kühn-Institut, Stahnsdorfer Damm 81, 14532 Kleinmachnow

stefan.kuehne@jki.bund.de

¹ Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)

Marienstr. 19–20; 10117 Berlin

roehrig@boelw.de

Seit dem Jahr 2011 organisiert das Julius Kühn-Institut (JKI) gemeinsam mit dem Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW) die Fachgespräche zum Thema „Kupfer als Pflanzenschutzmittel“, die zum einen den aktuellen Stand der Forschung zum Thema aufzeigen und zum anderen die Bemühungen zur Kupferreduktion in der Praxis dokumentieren. Die Tagung wird vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert

Etwa 88 Teilnehmer aus Vertretern der Ministerien (BMELV, MULEWF Rheinland-Pfalz) und Behörden (BVL, UBA, BfR, JKI, BLE), Vertreter der ökologischen und integrierten Anbauverbände, Beratungsdienste, Universitäten und Fachhochschulen sowie Vertreter der Herstellerfirmen von Pflanzenschutzmittel (Spiess-Urania Chemicals GmbH, Trifolio-M GmbH, Tilco Biochemie GmbH u.a.) diskutierten das Thema. Vertreter der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit GmbH (AGES) und der französischen Chargé de Mission Extraits Naturels waren Teilnehmer und auch Vortragsredner. Vor dem Hintergrund der Entscheidungen über kupferhaltige Pflanzenschutzmittel auf EU-Ebene ist ein zielgerichtetes aber auch länderübergreifendes Vorgehen erforderlich, um Kupfer im Pflanzenschutz zu ersetzen oder zumindest so weit wie möglich zu minimieren. Kupferpräparate haben derzeit eine sichere Zulassung bis 2018. Aber auch über diesen Zeitpunkt hinaus wird Kupfer als Pflanzenschutzmittelwirkstoff weiterhin benötigt.

Es wurden aktuelle Forschungsergebnisse und Berichte zur Anwendung kupferhaltiger Pflanzenschutzmittel in den Kulturen Gemüse, Kartoffeln, Hopfen, Wein und Obst vorgestellt. In der abschließenden Diskussion wurde der Wunsch nach einem „Kupferkonto“ diskutiert. Mit diesem ließen sich die Kupfermengen über mehrere Jahre auf eine Gesamtmenge begrenzen. Es soll dazu dienen, Reduktionsziele zu erreichen und dennoch die notwendige Flexibilität bei den witterungsbedingten jährlichen Aufwandmengen zu sichern.